

AUFKLÄRUNG

Interdisziplinäres Jahrbuch
zur Erforschung des 18. Jahrhunderts
und seiner Wirkungsgeschichte

In Verbindung mit der
Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts
herausgegeben von
Lothar Kreimendahl, Monika Neugebauer-Wölk
und Friedrich Vollhardt

Redaktion:
Marianne Willems

Band 19 · Jg. 2007

Themenschwerpunkt:
ERNST PLATNER (1744–1818)
KONSTELLATIONEN DER AUFKLÄRUNG ZWISCHEN
PHILOSOPHIE, MEDIZIN UND ANTHROPOLOGIE

Herausgegeben von Guido Naschert
und Gideon Stiening

FELIX MEINER VERLAG

ISSN 0178-7128

Aufklärung. Jahrbuch für die Erforschung des 18. Jahrhunderts und seiner Wirkungsgeschichte. – In Verbindung mit der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts herausgegeben von Lothar Kreimendahl, Monika Neugebauer-Wölk und Friedrich Vollhardt. – Redaktion: Dr. Marianne Willems, Ludwig-Maximilians-Universität München, Institut für deutsche Philologie, Schellingstraße 3, 80799 München, E-mail: aufklaerung@lrz.uni-muenchen.de.

© Felix Meiner Verlag 2007. Das Jahrbuch und alle in ihm enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Textformatierung: Katja Mellmann. Druck und Bindung: Druckhaus „Thomas Müntzer“, Bad Langensalza. Printed in Germany.

INHALT

<i>Guido Naschert, Gideon Stiening: Zur Einführung. Ernst Platner (1744–1818). Konstellationen der Aufklärung zwischen Philosophie, Medizin und Anthropologie</i>	7
---	---

ABHANDLUNGEN

<i>Werner Euler: Commercium mentis et corporis? Ernst Platners medizinische Anthropologie in der Kritik von Marcus Herz und Immanuel Kant.....</i>	21
<i>Hans-Peter Nowitzki: Platner und die Wolffsche Philosophietradition.....</i>	69
<i>Gideon Stiening: Platners Aufklärung. Das Theorem der angeborenen Ideen zwischen Anthropologie, Erkenntnistheorie und Metaphysik.....</i>	105
<i>Udo Thiel: Das „Gefühl Ich“. Ernst Platner zwischen Empirischer Psychologie und Transzendentalphilosophie</i>	139
<i>Falk Wunderlich: Ernst Platners Auseinandersetzung mit David Hume.....</i>	163
<i>Temilo van Zantwijk: Platner, Kant und der Skeptizismus.....</i>	181
<i>Jutta Heinz: „Eben so viel feine Beobachtungsgabe, als philosophischen Scharfsinn“. Anthropologische Charakteristik in Platners <i>Philosophischen Aphorismen</i></i>	197
<i>Michael Ansel: Ernst Platner und die Popularphilosophie.....</i>	221
<i>Simone De Angelis: Unbewußte Perzeptivität und metaphysisches Bedürfnis. Ernst Platners Auseinandersetzung mit Haller in den <i>Quaestiones physiologicae</i> (1794)</i>	243
<i>Udo Roth: „Es giebt eine gewisse Gattung des Wahnsinns, [...] nämlich den verborgenen“. Ernst Platner als Forensiker</i>	275
<i>Alessandro Lazzari: Platner und Reinhold über das Vergnügen</i>	309

<i>Martin Bondeli</i> : Über eine „Entdeckung“ in der Psychologie. Reinholds Auseinandersetzung mit Platners Bemerkungen zur Geschichte des Seelenbegriffs.....	327
<i>Hans-Peter Nowitzki</i> : Curriculum Vitae. Fundstücke und Nachträge zur Biographie Ernst Platners.....	343

KURZBIOGRAPHIE

<i>Guido Naschert</i> : Johann Georg Sulzer (1720–1779)	379
---	-----

DISKUSSION

<i>Volker Dieringer</i> : Kants Theodizee-Aufsatz im Spiegel neuerer Arbeiten. Ein Forschungsbericht.....	383
--	-----

IN EIGENER SACHE

Der vorliegende Jahrgang der *Aufklärung* verzeichnet personelle Veränderungen im Gremium der Herausgeber, die vorab kurz zu erläutern sind.

Gemeinsam mit Norbert Hinske, der den Herausgebern seit dem Jahr 2002 noch beratend zur Seite stand, scheidet nun auch Karl Eibl mit seiner Emeritierung aus dem Gremium aus. Seine Nachfolge hat Friedrich Vollhardt (München) angetreten.

Karl Eibl und Norbert Hinske haben als Gründungsmitglieder der *Aufklärung* das Profil der Zeitschrift von Beginn an geprägt. Für ihr großes Engagement, die zahlreichen eigenen Beiträge und die Intensivierung des fachübergreifenden Gesprächs in wichtigen Themenheften sei ihnen an dieser Stelle herzlich gedankt.

Mit den personellen Veränderungen gehen kleinere Umstellungen in der Konzeption des Jahrbuchs einher. Der 2001 vollzogene Wandel von einer Halbjahresschrift zu einem Jahrbuch hat sich bewährt. Zukünftig sollen sich dabei Sammelbände, die einem Schwerpunkt gewidmet sind, mit Jahrbüchern abwechseln, die – thematisch ungebunden – ein weites Spektrum von Fragestellungen zur europäischen Aufklärung behandeln.

Die Herausgeber

ZUR EINFÜHRUNG

Ernst Platner (1744–1818)

Konstellationen der Aufklärung
zwischen Philosophie, Medizin und Anthropologie

Der Leipziger Mediziner und Philosoph Ernst Platner ist eine zentrale Figur der philosophischen, medizinischen und anthropologischen Forschungen und Kontroversen der deutschen Spätaufklärung. Mit seiner *Anthropologie für Aerzte und Weltweise* von 1772¹ gelang es ihm, einer schon seit den 1750er Jahren in Medizin und Philosophie geführten Debatte Namen und Begriff zu geben und sie auch thematisch wie systematisch innovativ zu profilieren. Nicht nur Immanuel Kant, der seit den frühen 1770er Jahren ebenfalls populäre Vorlesungen über Anthropologie abhielt,² befaßte sich mit Platners Entwurf, wollte es nur „ganz anders machen“;³ auch das Gros der zahlreich erscheinenden anthropologischen Kompendien bezog sich bis Ende des 18. Jahrhunderts kritisch oder affirmativ auf Platners Vorgabe.⁴ Seine ‘Bestimmung des Menschen’ als „Har-

¹ Ernst Platner, *Anthropologie für Aerzte und Weltweise*, Leipzig 1772 (Nachdruck Hildesheim 1998, hg. von Alexander Košenina).

² Kant's gesammelte Schriften, hg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 25, 4. Abt.: Vorlesungen, Bd. 2: Vorlesungen über Anthropologie, bearbeitet von Reinhard Brandt und Werner Stark, Berlin 1997.

³ Vgl. hierzu Reinhard Brandt, *Kritischer Kommentar zu Kants Anthropologie in pragmatischer Hinsicht* (1798), Hamburg 1999, 49 ff., sowie den Beitrag von Werner Euler in diesem Band.

⁴ Vgl. hierzu u.a. Michael Hißmann, *Geschichte der Lehre von der Assoziation der Ideen*, Göttingen 1776; Christoph Meiners, *Kurzer Abriß der Psychologie zum Gebrauche seiner Vorlesungen*, Göttingen, Gotha 1773; Johann Nicolas Tetens, *Philosophische Versuche über die menschliche Natur und ihre Entwicklung*, 2 Bde., Leipzig 1777; Dietrich Tiedemann, *Untersuchungen über den Menschen*, 3 Bde., Leipzig 1777–1778; Franz Karl von Irwing, *Erfahrungen und Untersuchungen über den Menschen*, 4 Bde., Berlin 1772–1785, sowie Johann Karl Wezel, *Versuch über die Kenntniß des Menschen* (1784/85), in: J.K.W., *Gesamtausgabe in acht Bänden*, hg. von Klaus Manger, Heidelberg 2000 ff., Bd. 7 (Versuch über die Kenntnis des Menschen. Rezensionen. Schriften zur Pädagogik), hg. von Jutta Heinz, Cathrin Blöss, Heidelberg 2001, 7–281. Auch die anthropologische Psychologie der 1790er Jahre bleibt weiterhin – wenngleich unter Kantischen Vorgaben – auf Platner bezogen: z.B. Carl Christian Erhard Schmid, *Empirische Psychologie*, 2 Theile, Jena 1791; [Friedrich Karl Forberg,] *Seelenlehre*, in: Christian Karl Andrés

monie von Körper und Seele“, die „in ihren gegenseitigen Verhältnissen, Einschränkungen und Beziehungen zusammen betrachtet“ werden sollten,⁵ um Anthropologie allererst betreiben zu können, fand seit 1772 unter Philosophen und Medizinern, aber auch unter Literaten und Künstlern große Verbreitung.⁶ „Der ganze Mensch“, als antirationalistische Kampfpapare schon von Christian Thomasius formuliert,⁷ u.a. von Hermann Samuel Reinmarus 1766 aufgenommen⁸ und noch von Jacobi, Schiller und Fichte verwendet,⁹ wurde allererst durch Platners *Anthropologie* zu einer *Leitidee* jenseits fachwissenschaftlicher Grenzziehungen. Es war die Platnersche Konzeption von 1772, die – trotz aller sachlichen Vorläuferdiskussionen¹⁰ – das im *commercium mentis et corporis*

(Hg.), *Der Mensch, oder Compendiöse Bibliothek des Wissenswürdigsten von der Natur und Bestimmung des Menschen und von der Geschichte der Menschheit*, Eisenach, Halle 1796.

⁵ Ernst Platner, *Anthropologie 1772* (wie Anm. 1), IV und XVI f.

⁶ Von literaturwissenschaftlicher Seite wurde die Wiederentdeckung Platners Mitte der siebziger Jahre durch Wolfgangs Proß' Studie zu Jean Paul angestoßen: Wolfgang Proß, *Jean Pauls geschichtliche Stellung*, Tübingen 1975. Doch erst Alexander Košeninas – mehr biographische als textrekonstruierende – Monographie (Ernst Platner. *Anthropologie und Philosophie*. Der philosophische Arzt und seine Wirkung auf Johann Karl Wezel und Jean Paul, Würzburg 1989) löste eine größere Wahrnehmung der Platnerschen *Anthropologie* durch die Literaturwissenschaft aus. Inzwischen gibt es eine breite Forschung zum Verhältnis von Anthropologie und Literatur, vgl. hierzu u.a. Jutta Heinz, *Wissen vom Menschen und Erzählen vom Einzelfall*. Untersuchungen zum anthropologischen Roman der Spätaufklärung, Berlin, New York 1996; Walter Hinderer, Friedrich Schiller und die empirische Seelelehre, in: *Jahrbuch der deutschen Schillergesellschaft* 47 (2003), 187–213; oder auch die programmatische Studie von Manfred Beetz, *Aporien der Aufklärung*. Wezels Diskussion von Vorurteilen in seiner Anthropologie und in *Belphegor*, in: *Wezel-Jahrbuch* 8 (2005), 9–41.

⁷ Vgl. Christian Thomasius, *Einleitung zu der Vernunft=Lehre*, Halle 1691 (Nachdruck Hildesheim 1968), 95; zur Bedeutung Thomasius' für die Anthropologie der Hoch- und Spätaufklärung vgl. Wolfram Mauser, Johann Gottlob Krüger. *Der Weltweise als Arzt – zur Anthropologie der Frühaufklärung in Deutschland*, in: Carsten Zelle (Hg.), „Vernünftige Ärzte“. Hallesche Psychomediziner und die Anfänge der Anthropologie in der deutschsprachigen Frühaufklärung, Tübingen 2001, 48–67, hier 62 ff.

⁸ Hermann Samuel Reimarus, *Die vornehmsten Wahrheiten der natürlichen Religion*, Hamburg 1766, 439.

⁹ Friedrich Heinrich Jacobi, *Werke in sechs Bänden*, hg. von Friedrich Roth, Friedrich Köppen, Bd. 2, Leipzig 1815, 343 f.; Friedrich Schiller, *Über Bürgers Gedichte*, in: F. S., *Sämtliche Werke*, hg. von Gerhard Fricke, Herbert G. Göpfert, Bd. 5: *Erzählungen*. Theoretische Schriften, Darmstadt 1993, 971; Johann Gottlieb Fichte, *Grundlage der gesamten Wissenschaftslehre*, in: J. G. F., *Werke*, hg. von Immanuel Hermann Fichte, Bd. 1, Berlin 1844 (Nachdruck Berlin 1971), 295; zur Erforschung dieser Formel, vor allem der durch sie repräsentierten Reflexionsbewegungen im 18. Jahrhundert vgl. Hans-Jürgen Schings (Hg.), *Der ganze Mensch*. Anthropologie und Literatur im 18. Jahrhundert, Stuttgart, Weimar 1994.

¹⁰ Zu den schon ab 1750 in Berlin und Halle geführten Debatten um zentrale Aspekte einer physischen Anthropologie vgl. Gabriele Dürbeck, *Einbildungskraft und Aufklärung*. Perspektiven der Philosophie, Anthropologie und Ästhetik um 1750, Tübingen 1998; Zelle (Hg.), „Vernünftige

enthaltene Zentralproblem physischer Anthropologie¹¹ zum Grundlegungstheorem für alle weiteren Wissens- und Wissenschaftsbereiche erklärte.¹² Erst durch und nach Platner wurde die physische Anthropologie in den Rang einer Fundamentalwissenschaft erhoben; denn Platner erfüllte mit seinem weitreichenden Entwurf von 1772 ein Postulat, das Herder schon 1765 mit der These erhoben hatte, alle Philosophie müsse künftig „auf Anthropologie zurückgezogen“ werden.¹³

Trotz des großen wissenschaftlichen und publizistischen Erfolges der *Anthropologie für Aerzte und Weltweise* erfährt diese medizinisch-philosophische Grundlegungstheorie Platners im Laufe der folgenden Jahrzehnte entscheidende Veränderungen, die insbesondere in den Neubearbeitungen seiner Lehrbücher greifbar werden. In der *Neuen Anthropologie* aus dem Jahre 1790 distanziert sich Platner ausdrücklich und vollkommen konsequent¹⁴ von Gehalt und Systematik der ersten Auflage seiner berühmten Schrift: „In der That war jene Anthropologie, ein paar erträgliche Lehrstücke und vielleicht einige neue Ideen ausgenommen, ein sehr fehlerhaftes Buch“.¹⁵ Tatsächlich macht sein philosophischer Standpunkt zwischen 1770 und 1800 einen schwer erkämpften Wan-

Ärzte“ (wie Anm. 7); Wolfgang Riedel, Erster Psychologismus. Umbau des Seelenbegriffs in der deutschen Spätaufklärung, in: Jörn Garber, Heinz Thoma (Hg.), Zwischen Empirisierung und Konstruktionsleistung: Anthropologie im 18. Jahrhundert, Tübingen 2004 (Hallesche Beiträge zur europäischen Aufklärung, 24), 1–17; Tanja van Hoorn, Affektenlehre – rhetorisch und medizinisch. Zur Entstehung der Anthropologie um 1750 in Halle, in: Rhetorik 23 (2004), 81–94; Rainer Godel, Der Mensch – ein „lächerliches Tier“? Eine psychphysische Theorie des Lachens bei Ernst Anton Nicolai und Georg Friedrich Meier und ihre Folgen, in: Aufklärung 17 (2005), 187–214, speziell 204 ff. Problematisch ist diese Neudatierung einer ‘Anthropologischen Wende der Aufklärung’, weil es zum einen wenig überzeugend wirkt, aus den unbestreitbar innovativen Reflexionen von vier Hallenser Ärzten die ganze Aufklärung berührt (in diesem Falle ‘gewendet’) zu sehen, und weil zum anderen diese medizinische Anthropologie der Hallenser den Status einzelwissenschaftlicher Ergebnisse nicht übersteigt; erst Platner und die nachfolgende Debatten erheben die Anthropologie zur Grundlagenwissenschaft.

¹¹ Vgl. hierzu den Forschungsüberblick durch Wolfgang Riedel, Anthropologie und Literatur in der deutschen Spätaufklärung. Skizze einer Forschungslandschaft, in: Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur, 6. Sonderheft (1994), 93–157.

¹² Heinz, Wissen vom Menschen (wie Anm. 6), 50.

¹³ Johann Gottfried Herder, Wie die Philosophie zum Besten des Volks allgemeiner und nützlicher werden kann, in: Herders Sämmtliche Werke, hg. von Bernhard Suphan, 33 Bde., Berlin 1877–1913, Bd. 32, 31–61, hier 37; zu dieser Anthropologisierung der Philosophie durch Herder vgl. auch Wolfgang Pross, Herder und die Anthropologie der Aufklärung, in: Johann Gottfried Herder, Werke, hg. von W. P., Bd. 2, Darmstadt 1987, 1128–1216.

¹⁴ Košenina, Ernst Platner (wie Anm. 6), 29, hat demgegenüber behauptet, die Veränderungen des Anthropologiekonzepts der zweiten Auflage seien „weniger radikal“ als von Platner angezeigt; vgl. jedoch den Beitrag von Gideon Stiening in diesem Band.

¹⁵ Ernst Platner, Neue Anthropologie für Aerzte und Weltweise. Mit besondere Rücksicht auf Physiologie, Pathologie, Moralphilosophie und Aesthetik, Leipzig 1790, Vorrede [unpag.].

del in mehreren Stufen durch, der sich mit Blick auf zentrale erkenntnistheoretische Annahmen als eine Entwicklung von einem moderaten Lockeanismus zu einem kantisch verfeinerten Leibnizianismus bestimmen läßt. Platner vollzieht hiermit eine Korrektur, die zwar schon bei Zeitgenossen Aufsehen erregte, aber keineswegs ungewöhnlich war.¹⁶

Dieser für die epistemische Situation¹⁷ der 1770 und 1780 Jahre aufschlußreiche Prozeß wurde jedoch von der Forschung bisher kaum wahrgenommen.¹⁸ Zwar wird Platners *Anthropologie* von 1772 häufig zitiert (wenn auch zumeist nur aus der geläufigen Vorrede); aber bekannt sind Platners Texte, ihr philosophischer und einzelwissenschaftlicher Gehalt sowie deren Wandel kaum. Der Grund für den Mangel einer differenzierteren Wahrnehmung seiner Kompendien muß u.a. darin gesehen werden, daß die Texte des Leipziger Mediziners und Philosophen in den letzten Jahren von zwei Forschungsdisziplinen bearbeitet wurden – der literatur- und kulturwissenschaftlichen Anthropologieforschung und der philosophiehistorischen Idealismusforschung –, die sich selbst und in ihrer Interaktion durch folgende Charakteristika auszeichnen:

1. Beide Forschungsperspektiven sind nicht unmittelbar an Platner interessiert, sondern entweder an der Konstruktion eines geistesgeschichtlichen Paradigmas,¹⁹ für das Platners erste *Anthropologie* als ein – nicht einmal übermäßig

¹⁶ Zum Leibnizianismus der 1780er und 1790er Jahre vgl. u.a. Manfred Gawlina, *Das Medusenhaupt der Kritik*, Berlin, New York 1996; Stefan Lorenz, *De Mundo Optimo. Studien zu Leibniz' Theodizee und ihrer Rezeption in Deutschland 1710–1791*, Stuttgart 1997; Manfred Zahn, *Der historische Kontext der Kant-Eberhard-Kontroverse*, in: Immanuel Kant, *Der Streit mit Johann August Eberhardt*, hg. von Marion Lauschke, M. Z., Hamburg 1998, XIII–XL; Catherine J. Minter, „Die Macht der dunklen Ideen“: A Leibnizian theme in German psychology and fiction between the late Enlightenment and Romanticism, in: *German Life and Letters* 54/2 (2001) 114–136.

¹⁷ Zur Stellung dieses Begriffs für eine weder historistische noch teleologische und doch kontinuierlich konstituierte Wissens- und Wissenschaftsgeschichte vgl. Lutz Danneberg, *Epistemische Situationen, kognitive Asymmetrien und kontrafaktische Imaginationen*, in: Lutz Raphael, Heinz-Elmar Tenorth (Hg.), *Ideen als geschichtliche Gestaltungskraft im Europa der Neuzeit. Beiträge für eine erneuerte Geistesgeschichte*, München 2006, 193–221.

¹⁸ Eine der wenigen Ausnahmen bildet das umfangreiche Kapitel zu Platner in Hans-Peter Nowitzki, *Der wohltemperierte Mensch. Aufklärungsanthropologien im Widerstreit*, Berlin, New York 2003, 155–249.

¹⁹ Zur Erforschung der sogenannten 'anthropologischen Wende der Spätaufklärung' als Paradigma der Aufklärungsforschung vgl. den bis 1994 reichenden Forschungsbericht von Riedel, *Anthropologie und Literatur* (wie Anm. 11); ein Forschungsüberblick der nahezu unübersehbaren Fülle der Arbeiten seit 1994 fehlt, vgl. Ansätze hierzu bei Gideon Stiening, Ein „Sistem“ für den „ganzen Menschen“. Zum anthropologischen Argument bei Johann Karl Wezel, in: Dieter Hüning, Karin Michel, Andreas Thomas (Hg.), *Aufklärung durch Kritik. Festschrift für Manfred Baum*, Berlin 2004, 113–139; angekündigt ist zudem Yvonne Wübben, *Aufklärungsanthropologien im Widerstreit? Probleme und Perspektiven der Anthropologieforschung am Beispiel von*

willkommenes²⁰ – Exemplifikationsinstrument dient, oder an den hochkomplexen Entwicklungen des deutschen Idealismus, für die Platners ‘Logik und Metaphysik’ zumeist als Quelle fungiert.

2. Aus diesem Grund favorisierte man jeweils bestimmte Einzeltexte: Konzentrierten sich die zumeist literatur- und kulturwissenschaftlichen Forschungen zur sogenannten „anthropologischen Wende der Spätaufklärung“²¹ auf Betrachtungen der 1998 von Alexander Košenina neu herausgegebenen *Anthropologie für Aerzte und Weltweise* von 1772, so zeigte sich eine philosophiehistorische Forschung mit Fokus auf den Fichte-Kreis in Jena überwiegend an den *Philosophischen Aphorismen* – dem zweiten Hauptwerk des Autors, und zwar nur an der 1793er Fassung²² – interessiert. Bereits seit einigen Jahren liegt dieses Werk als Supplement zur Fichteschen Akademie-Ausgabe vor, und auf diese Fassung hat sich das philosophiehistorische Interesse an Platner nahezu ausschließlich bezogen.²³

3. Beide Forschungsbereiche nahmen sich allerdings nicht hinreichend wahr, so daß jede Betrachtung der *Anthropologien* nicht nur die Gehalte der *Philosophischen Aphorismen* zumeist ignorierte, sondern auch die Forschungsergebnisse zu ihnen – et vice versa. Hinzu kommt, daß eine wissenschaftsgeschichtliche Auseinandersetzung, die im Zusammenhang der allgemeinen Anthro-

Hans-Peter Nowitzkis „Der wohltemperierte Mensch“, in: Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen 1 (2007).

²⁰ Vgl. hierzu die Platner-kritischen Positionen bei Carsten Zelle, Sinnlichkeit und Therapie. Zur Gleichursprünglichkeit von Ästhetik und Anthropologie um 1750, in: C.Z., „Vernünftige Ärzte“ (wie Anm. 7), 5–24, hier 6 f., oder auch Nowitzki, Aufklärungsanthropologien (wie Anm. 18), 232 ff.

²¹ Vgl. hierzu Schings (Hg.), Der ganze Mensch (wie Anm. 9); Thoma, Garber, (Hg.), Anthropologie im 18. Jahrhundert (wie Anm. 10), sowie Wolfgang Riedel, Die anthropologische Wende: Schillers Modernität, in: Jörg Robert (Hg.), Würzburger Schiller-Vorträge 2005, Würzburg 2007, 1–24.

²² Ernst Platner, Philosophische Aphorismen nebst einigen Anleitungen zur philosophischen Geschichte. Ganz neue Ausarbeitung. Leipzig 1793, in: Johann Gottlieb Fichte, Gesamtausgabe der Bayrischen Akademie der Wissenschaften, hg. von Reinhard Lauth u.a., Stuttgart-Bad Cannstatt 1977, II. Reihe: Nachgelassene Schriften, Bd. 4/Suppl. Vgl. zuletzt Faustino Fabbianelli, Anthropologie der Aufklärung und Fichtes Wissenschaftslehre, in: Carla De Pascale, Erich Fuchs, Marco Ivaldo, Günter Zöller (Hg.), Fichte und die Aufklärung, Hildesheim, Zürich, New York 2004, 111–131.

²³ Schon Max Wundt hob Platners *Aphorismen* neben Darjes und Feder unter den Lehrbüchern der spätaufklärerischen Schulphilosophie hervor und deutete Platners „Psychologismus“ als eklektische Vermittlung zwischen Leibniz und Christian Thomasius, vgl. Max Wundt, Die deutsche Schulphilosophie im Zeitalter der Aufklärung, Tübingen 1945, 311.

pologieforschung wichtige eigenständige Ergebnisse zeitigt,²⁴ in bezug auf die medizinischen Texte Platners nahezu inexistent ist.²⁵

Die literatur- und kulturhistorische Erforschung, die sich um die Schlagworte des „ganzen Menschen“ bzw. einer „anthropologischen Wende der (Spät-) Aufklärung“ bewegt,²⁶ bildet mit der philosophiehistorischen Forschung, die das Denken zwischen Wolff und Kant erst allmählich wiederentdeckt,²⁷ nahezu

²⁴ Vgl. hierzu u.a. Gunter Mann, Franz Dumont (Hg.), *Die Natur des Menschen. Physische Anthropologie und Rassenkunde (1750–1850)*, Stuttgart, New York 1990; Ingrid Oehler-Klein, Einleitung, in: Samuel Thomas Soemmerring, *Werke*, hg. von I. O.-K., Bd. 15: *Anthropologie*, Stuttgart 1998, 11–142; Georg Eckardt u.a. (Hg.), *Anthropologie und empirische Psychologie um 1800. Ansätze einer Entwicklung zur Wissenschaft*, Köln, Weimar, Wien 2001; Bettina Dietz, Thomas Nutz, *Naturgeschichte des Menschen als Wissensformation des späten 18. Jahrhunderts*, in: *Zeitschrift für historische Forschung* 32 (2005), 45–70, sowie Hans-Peter Nowitzki, „Schön ist das Schauspiel ringender Kräfte“. ‘Lebenskräfte’ bei Christoph Wilhelm Hufeland, Johann Gottfried Herder und Georg Forster, in: *Jahrbuch für Europäische Wissenschaftskultur* 2 (2006), 209–246.

²⁵ Vgl. jetzt aber die Beiträge von Simone de Angelis und Udo Roth in diesem Band.

²⁶ Vgl. hierzu – um nur die wichtigsten Arbeiten zu nennen: Mareta Linden, *Untersuchungen zum Anthropologiebegriff des 18. Jahrhunderts*, Frankfurt am Main 1976; Schings (Hg.), *Der ganze Mensch* (wie Anm. 9); Riedel, *Anthropologie und Literatur* (wie Anm. 11); Heinz, *Wissen vom Menschen* (wie Anm. 6); Dürbeck, *Einbildungskraft und Aufklärung* (wie Anm. 10); Zelle (Hg.), *„Vernünftige Ärzte“* (wie Anm. 7); *Aufklärung* 14 (2002) (Themenschwerpunkt: Aufklärung und Anthropologie, hg. von Karl Eibl u.a.); John Zammito, *Kant, Herder, and the Birth of Anthropology*, Chicago, London 2002; Wolfgang Pross, *Herder und die Anthropologie der Aufklärung* (wie Anm. 13); W.P., Nachwort: ‘Natur’ und ‘Geschichte’ in Herders *Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit*, in: Herder, *Werke*, hg. von W. P., Bd. 3/1, Darmstadt 2002, 833–1041; Nowitzki, *Aufklärungsanthropologien* (wie Anm. 18); Tanja van Hoorn, *Dem Leibe abgelesen. Georg Forster im Kontext der physischen Anthropologie des 18. Jahrhundert*, Tübingen 2004; Riedel, *Die anthropologische Wende* (wie Anm. 21), sowie Manfred Beetz, Jörn Garber, Heinz Thoma (Hg.), *Physis und Norm. Neue Perspektiven der Anthropologie im 18. Jahrhundert*, Göttingen 2007.

²⁷ Weitgehend untangiert von der literatur- und kulturwissenschaftlichen Erforschung der Aufklärungsanthropologie während des letzten Jahrzehnts hat sich eine – wenngleich kleine – Anzahl Philosophiehistoriker mit den wichtigsten Autoren zwischen Wolff und Kant beschäftigt, vgl. hierzu Marion Heinz, *Sensualistischer Idealismus. Untersuchungen zur Erkenntnistheorie und Metaphysik des jungen Herder (1763–1778)*, Hamburg 1994; Udo Thiel, *Varieties of inner Sense. Two Pre-Kantian Theories*, in: *Archiv für Geschichte der Philosophie* 79 (1997), 58–79; U.T., *Between Wolff and Kant: Merian’s Theory of Apperception*, in: *Journal of the History of Philosophy* XXXIV (1996), 213–232; Brandt, *Kritischer Kommentar* (wie Anm. 3); Manfred Frank, *Selbstgefühl. Eine historisch-systematische Erkundung*, Frankfurt am Main 2002; Stefan Heßbrüggen-Walter, *Die Seele und ihre Vermögen. Kants Metaphysik des Mentalen in der Kritik der reinen Vernunft*, Paderborn 2004, 55–125, sowie Falk Wunderlich, *Kant und die Bewußtseinstheorien des 18. Jahrhunderts*, Berlin, New York 2005. Von besonderer Bedeutung dürften in diesem Zusammenhang auch die Ergebnisse des Ersten Internationalen Christian-Wolff-Kongresses „Christian Wolff und die Europäische Aufklärung“ sein, der am 6.–10. April 2004 in Halle an der Saale stattgefunden hat.

keinerlei Interaktionen aus. Zwar betonen beide Forschungsrichtungen die disziplinübergreifende Kontur ihrer Gegenstände. Dennoch resultieren die Ungleichzeitigkeit und das Nebeneinander der Forschungsergebnisse nicht nur aus einer unterschiedlichen Schwerpunktsetzung mit Blick auf die untersuchten Textcorpora (*Anthropologie* von 1772 einerseits, *Philosophische Aphorismen* von 1793 andererseits), häufig sind sie auch Folge wissenschaftstheoretischer Vorannahmen. So steht etwa nach wie vor die Behauptung zur Diskussion, die traditionelle Philosophiegeschichtsschreibung könne die Anthropologie der Aufklärung gar nicht angemessen aufarbeiten, weil sich diese in ihrem Ausgang von der empirischen Naturgeschichte ‘philosophisch emanzipiert’ habe.²⁸

Es läßt sich daher festhalten, daß von einer textzentrierten, Autor und Werk fokussierenden ‘Platner-Forschung’ in keiner Weise gesprochen werden kann, deren Ergebnisse allererst die Grundlage für differenziertere Überlegungen zu übergreifenden Paradigmata zur Aufklärung oder zum Deutschen Idealismus zur Verfügung stellen könnte. (Das gilt im übrigen ebenso für Autoren wie Hißmann und Meiners, Tetens, Feder, Tiedemann oder von Irwing). Ernst Platner muß im Hinblick auf die Erforschungen des späten 18. Jahrhunderts mithin als eine jener ‘unbekannten Berühmtheiten’ bezeichnet werden, die nur vom Hörensagen leben. Zwar sind gerade in den letzten Jahren wichtige neuere Einzelergebnisse zu verzeichnen; es liegen einige biographisch ausgerichtete Studien vor,²⁹ die allerdings in die wissenschaftlichen oder philosophischen

²⁸ Vgl. hierzu u.a.: Rainer Godel, „Eine unendliche Menge dunkeler Vorstellungen“. Zur Widerständigkeit von Empfindungen und Vorurteilen in der deutschen Spätaufklärung, in: DVJS 52 (2002), 542–576; Jörn Garber, Die Bestimmung des Menschen in der ethnologischen Kulturtheorie, in: Aufklärung 14 (2002), 161–204, hier 190 ff., sowie Ingo Stöckmann, Traumleiber. Zur Evolution des Menschenwissens im 17. und 18. Jahrhundert, in: Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur 26/2 (2001), 1–55; van Hoorn, Dem Leibe abgelesen (wie Anm. 26), 108 ff.; zur Kritik hieran Stiening, Ein „System“ (wie Anm. 19), 113–125; Godel, Der Mensch (wie Anm. 10), 204–213, hat in einem neuern Vorschlag die vermeintlich fundamentale Philosophiekritik der Anthropologie methodologisiert, weil letztere aus einer „spezifischen diskursiven Konstellation [schöpfe], die Philosophie und Medizin mischt“ (ebd., 211). Diese These ist allerdings auch nicht richtiger als die vorherige, weil Godel erkenntnistheoretische Ableitungen am Beispiel Johann Nicolas Tetens als Methodenreflexionen mißdeutet (212) und damit die Anfangsgründe der philosophischen Epistemologie und Anthropologie des 18. Jahrhunderts verfehlt.

²⁹ Vgl. Košenina, Ernst Platners Anthropologie (wie Anm. 6). Diese Arbeit wurde weitergeführt in A. K., Nachwort, in: Platner: Anthropologie 1772 (wie Anm. 1), 303–313, A. K., Ernst Platner (1744–1818), in: Aufklärung 14 (2002), 259 f., sowie A. K., Nachwort, in: Ernst Platner, Der Professor. Mit einem Nachwort hg. von Aleander Košenina, Hannover 2007, 79–91. Aus ganz anderer Forschungsrichtung stieß der Medizinhistoriker Rolf Kocher auf das vernachlässigte Spätwerk Platners in seiner Arbeit: R. K., Die Forensik in Leipzig um die Wende zum 19. Jahrhundert. Ernst Platner und sein Werk, Diss. Bern 1985.

Problemlagen des umfangreichen Werks kaum eindringen.³⁰ Darüber hinaus wurde die Stellung der späten Texte Platners einerseits im Hinblick auf die Erneuerung des nachkantischen Skeptizismus bei Aenesidemus Schulze und Salomon Maimon untersucht;³¹ andererseits ihre philosophiehistorische Bedeutung für die Formationsphase des Deutschen Idealismus neuerlich in den Blick genommen; letzteres geschieht in Studien, die Karl Leonhard Reinholds „Satz des Bewußtseins“,³² Fichtes Psychologie³³ oder die Grundsatzskepsis der philosophischen Frühromantik rekonstruieren.³⁴ Dennoch wurden erst vereinzelt Werke und Werkgruppen des Platnerschen Œuvres einer eigenständigen Analyse und Interpretation unterzogen.³⁵ In jüngster Zeit entwickelte sich gar eine Tendenz, eine unangemessene „Fokussierung der historischen Anthropologieforschung auf Platner“ zu beklagen – und dies bevor die Texte überhaupt in ihrem Gehalt angemessen zur Kenntnis genommen worden wären.³⁶ Nach wie vor müssen einige Texte des späten 19. Jahrhunderts als umfassendste und

³⁰ Ausnahmen bilden in diesem Zusammenhang Thiel, *Varieties of inner Sense* (wie Anm. 27), 65; Nowitzki, *Aufklärungsanthropologien* (wie Anm. 18), 155–249; Ernst Stöckmann, *Phänomenologie der Empfindungen – Kultivierung des Gefühlsvermögens. Aspekte der anthropologischen Empfindungstheorie der deutschen Spätaufklärung am Beispiel von Platner und Irwing*, in: Walter Schmitz, Carsten Zelle (Hg.), *Innovation und Transfer. Naturwissenschaften, Anthropologie und Literatur im 18. Jahrhundert*, Dresden 2004, 75–96, hier 83 ff., und Wunderlich, *Bewußtseinstheorien* (wie Anm. 27), 69–81.

³¹ Frederick Beiser, *The Fate of Reason. German Philosophy from Kant to Fichte*, Cambridge, London 1993, 214–217.

³² Vgl. Alessandro Lazzari, *Zur Genese von Reinholds „Satz des Bewußtseins“*, in: Martin Bondeli, Alessandro Lazzari (Hg.), *Philosophie ohne Beynamen. System, Freiheit und Geschichte im Denken Karl Leonhards Reinholds*, Basel 2004, 21–38.

³³ Vgl. Temilo van Zantwijk, *Psychologie oder Psychagogie? Die menschliche Seele in der angewandten Philosophie Platners und Fichtes*, in: *Allgemeine Zeitschrift für Philosophie* 27 (2002), 49–65.

³⁴ Vgl. Manfred Frank, „Unendliche Annäherung“. *Die Anfänge der philosophischen Frühromantik*, Frankfurt am Main 1997, 141 ff.; sowie Guido Naschert, *Philosophische Lehrjahre. Beiträge zur intellektuellen Biographie des jungen Friedrich Schlegel (1772–1798)*, Diss. Tübingen 2001, 84 ff.

³⁵ Vgl. Thiel, *Varieties of inner Sense* (wie Anm. 27); Nowitzki, *Aufklärungsanthropologien* (wie Anm. 18), 165–249, sowie Ernst Stöckmann, *Phänomenologie der Empfindungen* (wie Anm. 30).

³⁶ Im Anschluß an eine fehlerleitende These von Maximilian Bergengruen, Roland Borgards, Johannes Friedrich Lehmann, *Einleitung*, in: M. B., R. B., J. F. L. (Hg.), *Die Grenzen des Menschen. Anthropologie und Ästhetik um 1800*, Würzburg 2001, 7–14, hier 8, führte dies zu einer eigentümlichen Depotenzierung Platners auf der Grundlage offenkundiger Unkenntnis seiner Schriften bei Tanja van Hoorn, *Das anthropologische Feld der Aufklärung. Ein heuristisches Modell und ein exemplarischer Situierungsversuch*, in: Jörn Garber, T. v. H. (Hg.), *Natur – Mensch – Kultur. Georg Forster im Wissenschaftsfeld seiner Zeit*, Hannover-Laatzten 2006, 125–141, hier 126; T. v. H., *Entwurf einer Psychophysiologie des Menschen. Johann Gottlob Krügers Grundriß eines neuen Lehrgebäudes der Arzneygelahrtheit* (1745), Hannover-Laatzten 2006, 20 f.

ertragreichste Analysen der Platnerschen Schriften bezeichnet werden.³⁷ Solcherart interessensgeleitete Verweigerung einer adäquaten Wahrnehmung des Platnerschen Werkes erstreckt sich bisweilen sogar auf die Basisinformationen zu Platners Bibliographie, und dies in Texten ausgewiesener Exzellenz: Der biobibliographische Index der von Knud Haakonssen herausgegebenen *Cambridge History of Eighteenth-Century Philosophy* datiert Platners *Neue Anthropologie* auf die Jahre 1772–74, und auch die *Gespräche über Atheismus* werden in das Jahr 1794 verlegt;³⁸ das zeugt von jener soliden Unkenntnis, die den Status Platners als ‘unbekannte Berühmtheit’ des späten 18. Jahrhunderts anschaulich dokumentiert.

Das stellte sich im späten 18. Jahrhundert noch vollkommen anders dar. Im Vorwort seines späten Werkes, den *Morgenstunden* von 1785, kam Moses Mendelssohn zu einer ernüchternden Betrachtung seiner philosophischen Gegenwart:

Die besten Köpfe Deutschlands sprechen seit kurzem von aller Spekulation mit schön-der Wegwerfung. Man dringet durchgehend auf Thatsachen, hält sich blos an Evidenz der Sinne, sammelt Beobachtungen, häuft Erfahrungen und Versuche, vielleicht mit allzugroßer Vernachlässigung der allgemeinen Grundsätze. Am Ende gewöhnet sich der Geist so sehr ans Betasten und Begucken, daß er nichts für wirklich hält, als was sich auf diese Weise behandeln läßt. Daher der Hang zum Materialismus, der in unsern Tagen so allgemein zu werden drohet, und von der andern Seite, die Begierde zu sehen und zu betasten, was seiner Natur nach nicht unter die Sinne fallen kann, der Hang zur Schwärmerey.³⁹

Wen Mendelssohn jedoch mit diesen besten Köpfen meinte, hatte er einige Zeilen zuvor klar benannt: „Lambert, Tetens, *Platner* und [...] den alles zermalmenden Kant“.⁴⁰ Diese zeitgenössisch herausgehobene Stellung neben Kant, Tetens und Lambert, die sein Freund Garve noch 1790 in die Formel

³⁷ Max Heinze, Ernst Platner als Gegner Kants, Leipzig 1880; Paul A. Rohr, Platner und Kant, Leipzig 1890; Paul Bergmann, Ernst Platner als Moralphilosoph und sein Verhältnis zur Kant'schen Ethik, Halle 1891; Ben Zion Seligkowitz, Ernst Platner's wissenschaftliche Stellung zu Kant in Erkenntnistheorie und Moralphilosophie, in: Vierteljahresschrift für wissenschaftliche Philosophie 16 (1892), 76–103, 172–191; Artur Wreschner, Ernst Platners und Kants Erkenntnistheorie mit besonderer Berücksichtigung von Tetens und Aenesidemus, in: Zeitschrift für Philosophie und philosophische Kritik 100 (1892), 1–25, und Ernst Bergemann, Ernst Platner und die Kunstphilosophie des 18. Jahrhunderts nach ungedruckten Quellen dargestellt, Leipzig 1913.

³⁸ Knud Haakonssen (Hg.), *The Cambridge History of Eighteenth-Century Philosophy*, Bd. 2, Cambridge 2006, 1209.

³⁹ Moses Mendelssohn, *Morgenstunden oder Vorlesungen über das Dasein Gottes*, hg. von Dominique Bourel, Stuttgart 1979, 7.

⁴⁰ Ebd., 5.

faßte, Platner sei „auf dem Gipfel seines Ruhms und seines Glücks“, ⁴¹ wurde dem Leipziger Philosophen und Mediziner in der oben erwähnten Debatte gegen Ende des 19. Jahrhunderts noch wie selbstverständlich zugeschrieben, ist aber in den Forschungsdebatten der letzten Jahre kaum mehr präsent. ⁴²

Die im vorliegenden Jahrbuch der *Aufklärung* dokumentierte Arbeitstagung *Ernst Platner (1744–1818). Konstellationen der Aufklärung zwischen Philosophie, Medizin und Anthropologie*, die vom 16. bis 18. Februar 2006 in München stattfand, ⁴³ hatte daher das Ziel, die Werke Platners sowie die für ihre Erschließung erforderlichen philosophiehistorischen, wissenschaftsgeschichtlichen sowie kultur- und literarhistorischen Kontexte ins Zentrum zu stellen. Zu diesem Zweck war es erforderlich, zunächst von geistesgeschichtlich übergreifenden Paradigmata wie einer angeblichen ‘anthropologischen Wende der Spätaufklärung’ oder dem Frühidealismus als einer ‘denkgeschichtlichen Supernova’ zu abstrahieren, um – von den normativen Implikationen dieser Perspektivierungen befreit – zu einer angemessenen wissens-, wissenschafts- und philosophiegeschichtlichen Rekonstruktion der Argumentationsstrategien und Systematisierungsversuche Platners zu gelangen. Wie die nachfolgenden Abhandlungen zeigen, entfalten Platners Schriften die ganze Breite anthropologischer und epistemologischer, theologischer und metaphysischer sowie anatomischer, physiologischer, juristischer und ästhetischer Problemstellungen und -lösungen. Sie sind damit für die Forschung ein unverzichtbares Textcorpus zum Verständnis des intellektuellen Wandels, der zwischen Aufklärung und Idealismus stattgefunden hat. ⁴⁴

Mit dem hier vorliegenden Band werden daher ebenso inhaltliche wie forschungspraktische Ziele verfolgt: *Zum einen* geht es darum, die verstreuten Forschungen, die sich in den letzten Jahren mit Platner beschäftigten, in ein

⁴¹ Vgl. hierzu Alexander Košenina, „Briefe eines Arztes an seinen Freund“. Zwei ungedruckte Briefe Ernst Platners an Christian Garve, in: Jahrbuch der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau 31 (1990), 141–151, hier 144.

⁴² Vgl. die Angaben der Texte in Anm. 37.

⁴³ Vgl. Maximilian Benz, Sebastian Schmidt, Tagungsbericht, in: Zeitschrift für Germanistik. Neue Folge 16/3 (2006), 641–644.

⁴⁴ Insofern ist gerade die philosophische Entwicklung Platners – ebenso wie die Carl Christian Erhart Schmidts (vgl. hierzu u.a. Temilo van Zantwijk, Paul Ziche, *Fundamentalphilosophie oder empirische Psychologie? Das Selbst und die Wissenschaften bei Fichte und C. C. E. Schmid*, in: *Zeitschrift für philosophische Forschung* [2000], 71–94) – Anzeichen dafür, daß der kantische und nachkantische Idealismus keineswegs nur als „Retardation“ der Anthropologie der Spätaufklärung interpretiert werden kann (so aber Riedel, *Erster Psychologismus* [wie Anm. 10], 17; zur Kritik hieran Gideon Stiening, Rezension von Jörn Garber, Heinz Thoma (Hg.), *Empirisierung und Konstruktion. Anthropologie im 18. Jahrhundert*, Tübingen 2004, in: *Das achtzehnte Jahrhundert* 29/2 [2005], 244–254), sondern vielmehr als eine – wenngleich durchaus kritisch-alternative – Fortschreibung dieser Geistesbewegung.

dauerhafteres Gespräch zu bringen und die vom Gegenstand geforderte Interdisziplinarität in wissenschaftstheoretischer wie -praktischer Hinsicht fruchtbar zu machen. Es wurden daher ebenso Literaturhistoriker und Kulturwissenschaftler wie Wissenschafts- und Philosophiegeschichtler eingeladen. *Zum zweiten* sollten in den einzelnen Beiträgen die unterschiedlichen Konstellationen herausgearbeitet werden, denen Platner zugehört, so daß Verschiebungen der komplexen Problemlagen zwischen Philosophie, Medizin und Anthropologie von 1770 bis 1800 sichtbar werden.⁴⁵

Vor diesem Hintergrund sind die Beiträge der Tagung so ausgewählt und miteinander abgestimmt worden, daß möglichst viele Dimensionen des Platnerschen Werkes in den Blick geraten konnten. Im Zentrum der meisten Beiträge stehen dabei die 'großen' Kompendien Platners, die *Anthropologie* (1772, 1790), beide Teile der *Philosophischen Aphorismen* (1776/1782, 1784, 1793/1800) und die daraus erwachsene Vorlesung über *Logik und Metaphysik* (1795). Dabei wurde auch die bislang weitgehend ausgeklammerte Frage nach dem methodischen und systematischen Verhältnis beider Werkgruppen erstmals kontrovers erörtert (vgl. insbesondere die Abhandlungen von Hans-Peter Nowitzki und Jutta Heinz) und die Bedeutung der philosophiehistorischen Anmerkungen Platners überprüft (vgl. die Abhandlung von Martin Bondeli).

In den analytischen Rekonstruktionen der anthropologischen und philosophischen Schriften steht zunächst das zentrale Problem des *commercium mentis et corporis* in seiner 1772 durch Platner ausgeführten Fassung und dessen Lösungsvorschlag auf dem Prüfstand (Werner Euler). Anschließend werden das rationalistische Systematik entstammende Theorem der *ideae innatae* (Gideon Stiening) sowie das der empiristischen Tradition zugehörige grundlegende Vermögen des Selbstgefühls (Udo Thiel) – beides sucht Platner zu vermitteln – analysiert und in ihrer jeweiligen Kohärenz geprüft. Das in Platners Positionen und ihren Wandlungen stets wirksame Spannungsverhältnis zwischen den philosophischen Grundpositionen des 18. Jahrhunderts – Empirismus und Rationalismus⁴⁶ – wurde zudem in seinen spezifischen Bezügen zu den wichtig-

⁴⁵ Vgl. zu diesem Ansatz einer „neuen Ideengeschichte“ die Beiträge in Martin Mulsow, Marcelo Stamm (Hg.), *Konstellationsforschung*, Frankfurt am Main 2005.

⁴⁶ An den Platnerschen Versuchen einer Verbindung zentraler Momente beider Paradigmen, die einem Grundzug der Philosophie und Wissenschaften zwischen Wolff und Kant entspricht, zeigt sich die heuristische Leistungsfähigkeit einer philosophiehistorisch präzisen Unterscheidung zwischen Empirismus und Rationalismus, gerade weil die ideengeschichtlichen Realien durch unterschiedliche Vermischungen, Verbindungen oder Vermittlungen ausgezeichnet sind; vgl. hierzu auch Hans-Jürgen Engfer, *Empirismus versus Rationalismus? Kritik eines philosophischen Schemas*, Paderborn 1996; Dominik Perler, *Was ist ein frühneuzeitlicher Text? Kritische Überlegungen zum Rationalismus/Empirismus-Schema*, in: Helmut Puff, Christoph Wild (Hg.), *Zwischen den Disziplinen? Perspektiven der Frühneuzeitforschung*, Göttingen 2003, 55–80.

sten Vertretern dieser Systematiken untersucht: Falk Wunderlich analysiert die komplexen Bezüge Platners zu David Hume und Hans-Peter Nowitzki jene eher verdeckten zu Christian Wolff.

In allen diesen Perspektiven auf die Werke Platners ist der seit den frühen 1780er Jahren latente, ab den 1790er Jahren manifeste Bezug zur Philosophie Immanuel Kants in ideen- und philosophiegeschichtlicher Hinsicht präsent; im Hinblick auf das Skeptizismus-Motiv der 1790 Jahre wird dieser Kontext von Temilo van Zantwijk explizit ausgeführt. Gegen Kant abgrenzen läßt sich dabei nicht nur das *allgemeine* Anthropologieprogramm Platners in seinen beiden Varianten (1772 und 1790), sondern auch die besondere Form seiner 'pragmatischen Anthropologie', die Jutta Heinz durch eine umsichtige Einordnung in die Tradition der *Charakteristiken* seit Theophrast betrachtet. Das hier aufscheinende Spannungsverhältnis zwischen strenger, philosophischer wie einzelwissenschaftlicher Szientifität und dem Anspruch pragmatischer Virulenz wird daher auch aus einer allgemeineren Perspektive, nämlich im Hinblick auf Platners ambivalente Stellung zur Popularphilosophie, untersucht (Michael Ansel).

Zwei Abhandlungen widmen sich dem Mediziner Platner, seiner allgemeinen und speziellen Physiologie (Simone de Angelis) sowie seinen spät einsetzenden, doch weit ins 19. Jahrhundert wirksamen forensischen Arbeiten (Udo Roth). Für beide einzelwissenschaftliche Studienbereiche wird gezeigt, daß sie ohne eine Analyse ihrer Grundlegung in den anthropologischen und philosophischen Positionen nicht angemessen zu verstehen sind. Platner erweist sich in diesem Zusammenhang als ein noch im frühen 19. Jahrhundert der Aufklärung verpflichteter Wissenschaftler und Praktiker.

Zwei Studien situieren Platners Spätphilosophie in den Kontroversen der 1790er Jahre und bieten auf diese Weise Einblicke in die unterschätzte Bedeutung seiner Schriften für die Ausbildung bestimmter Theorieelemente bei Karl Leonhard Reinhold (Alessandro Lazzari, Martin Bondeli). Dabei zeigt sich erneut und in besonderem Maße, daß sich auch Platners späte (häufig als eklektizistisch⁴⁷ bezeichnete, spezifisch skeptizistische) Positionen noch aus jenem Spannungsfeld zwischen leibniz-wolffschem Rationalismus⁴⁸ und englisch-

⁴⁷ Vgl. Hinske, Norbert (Hg.), *Eklektik, Selbstdenken, Mündigkeit*, Hamburg 1986 (= *Aufklärung* 1/1 [1986]); Michael Albrecht, *Eklektik. Eine Begriffsgeschichte mit Hinweisen auf die Philosophie- und Wissenschaftsgeschichte*, Stuttgart-Bad Cannstatt 1994.

⁴⁸ Vgl. hierzu insbesondere Martin Bondelis sowohl für eine engere Platner- als auch für die allgemeine Anthropologieforschung innovative und richtungsweisende These von der Genese der Platnerschen Anthropologiekonzeption aus den Traditionen der Wolff-Schule, nach der die Bewußtseins- und Apperzeptionsthematik nicht ohne Körperbezug denkbar waren, weil die Seele nicht selbständig, sondern nur im Beziehungsgeflecht zum Körper und zu äußeren Gegenständen

empiristischer Anthropologie⁴⁹ verstehen lassen und daß sie sogar bis in den Atheismusstreit eine ambivalente Attraktivität bewahren konnten.

Die chronologische Skizze, die Hans-Peter Nowitzki dankenswerter Weise für diesen Band aus dem Zusammenhang einer umfangreicheren Monographie zusammenstellte, ergänzt die bisherige Kenntnis der Platnerschen-Biographie um wichtige Fundstücke und Nachträge.

Ernst Platners Vorlesungen bildeten über mehrere Jahrzehnte einen intellektuellen Mittelpunkt des universitären Lebens in Leipzig, der von vielen Reisenden gerne aufgesucht wurde und dem zahlreiche Autoren wichtige Impulse für ihre spätere Entwicklung verdankten.⁵⁰ Ohne seine Stellung und Bedeutung im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts überbewerten zu wollen – einen ‘geistigen Wendepunkt der Zeit’ macht er ebensowenig wie eine andere einzelne Figur des Zeitraums aus⁵¹ –, zeichnet es sich als Ergebnis der Beiträge ab, daß seine in den verschiedenen Dezennien dem jeweiligen Entwicklungsstand der Diskussion angepaßten Kompendien ein ergiebiges Corpus darstellen, um die keineswegs bruchlosen, vielmehr kontroversen Übergänge von den philosophischen und wissenschaftlichen Konstellationen der Aufklärung zu den Systemen des Idealismus und ihren Kritikern zu verfolgen.

Nicht verschwiegen werden kann und soll, daß in den Abhandlungen des *Jahrbuchs* keineswegs alle Bereiche des Platnerschen Werkes Berücksichtigung finden; insbesondere die allgemeine, eudämonistisch fundierte Moralphilosophie – mithin Platners Ethik und Politik –, die er mit seinen anthropologischen und metaphysischen Grundlegungen vermittelt, sowie sein Beitrag zur Atheismus-Problematik und natürlichen Theologie⁵² wurden vernachlässigt. Auch die Ästhetik und Poetik des Leipzigers wurden nur am Rande thematisiert. Hier bleibt weiterhin ein spannungsgeladenes Feld miteinander konkurrierender Problemstellungen offen, das noch manche Diskussion bereithält. Wir hoffen jedoch, daß das vorliegende Jahrbuch der *Aufklärung* künftig auch in

bestehen und daher das Körper-Seele-Verhältnis nicht ohne Eigenperspektive realisiert werden könne; vgl. hierzu den Beitrag von Bondeli in diesem Band.

⁴⁹ Vgl. u.a. Aaron Garret, *Anthropolgy: the ‘original’ of Human Nature*, in: Alexander Broadie (Hg.), *The Cambrigde Compendion to The Scottisch Enlightenment*, Cambridge 2003, 79–93; A. G., *Human Nature*, in: Haakonssen (ed.), *Eighteenth-Century Philosophy* (wie Anm. 38), 160–233.

⁵⁰ Košenina, Nachwort (wie Anm. 29), 80 ff.

⁵¹ So jedoch der pompöse Untertitel des Sammelbandes von Walter Jaeschke, Birgit Sandkaulen (Hg.), *Friedrich Heinrich Jacobi. Ein Wendepunkt der geistigen Bildung der Zeit*, Hamburg 2004.

⁵² Vgl. Folkart Wittekind, *Religion zwischen allgemeinem Anspruch und individueller Wirklichkeit. Eine systematische Interpretation von J. G. Fichtes Aufsatz „Über den Grund unseres Glaubens an eine göttliche Weltregierung“* unter Bezug auf E. Platner und K. F. Forberg, Diss. München 1992.

diesen Punkten zu einer umfassenderen Betrachtung des Platnerschen Werkes einlädt.

Die oben erwähnte Tagung wurde von der Fritz-Thyssen-Stiftung mit einem großzügigen Etat finanziert, wofür die Organisatoren sich an dieser Stelle ausdrücklich bedanken. Dank gilt selbstverständlich auch den Teilnehmern, die mit ihren engagierten Vorträgen und Diskussionen, zu einer produktiven Atmosphäre beitrugen; ihre Bereitschaft, die Ergebnisse der oft kontroversen Debatten in ihre Beiträge aufzunehmen, trug erheblich zu einer gewissen Einheit der thematisch, methodisch und systematisch unterschiedlichen Ausführungen zu Platner bei. Zu danken ist darüber hinaus Prof. Dr. Friedrich Vollhardt (München), der den Organisatoren mit Rat und Tat zur Seite stand. Dank gilt schließlich Maximilian Benz und Sebastian Schmidt, die den Ablauf der Veranstaltung in umsichtiger Art gewährleisteten.

Guido Naschert, Gideon Stiening

ABHANDLUNGEN

WERNER EULER

Commercium mentis et corporis?

Ernst Platners medizinische Anthropologie
in der Kritik von Marcus Herz und Immanuel Kant

I. Einleitung. Problemexposition

Die Begründung der *Gemeinschaft* von Körper und Seele galt in der philosophischen Tradition seit Descartes als eines der schwierigsten Probleme.¹ Wenn man es nicht gerade für unlösbar oder scheinbar hielt, wurden zu seiner Lösung im Laufe der Zeit verschiedene, miteinander konkurrierende metaphysische Erklärungsmodelle entwickelt, z.B. die Theorie des *physischen Einflusses* oder die Lehre von der *prästabilierten Harmonie*.² Das Problem meinte man in der Frage zu sehen, *wie* zwei voneinander unabhängige und ganz verschieden bestimmte „Dinge“ (Körper und Seele) doch einen notwendigen Zusammen-

¹ Bereits Christian Wolff gab sich skeptisch hinsichtlich einer Lösung dieses ‘Problems’, indem er bemerkte, „daß der natürliche Einfluß der Seele in den Leib und des Leibes in die Seele ohne allen Grund nur für die lange Weile angenommen werde“. Vgl. Christian Wolff, Vernünfftige Gedancken von Gott, der Welt und der Seele des Menschen, auch allen Dingen überhaupt. Mit einer Einleitung und einem kritischen Apparat von Charles A. Corr, in: C. W., Gesammelte Werke, I. Abteilung, Bd. 2: Vernünfftige Gedanken (2) (Deutsche Metaphysik), hg. von Charles A. Corr, Hildesheim, Zürich, New York 1983, 470 ff. (§§ 760 ff.), hier 472; vgl. Christian Wolff, Psychologia empirica, Part. II, Sect. II, Cap. III: De commercio inter mentem & corpus, besonders §§ 962 f., in: C. W., Gesammelte Werke, II. Abteilung, Bd. 5, Hildesheim, Zürich, New York 1968; vgl. Michael Wolff, Das Körper-Seele-Problem. Kommentar zu Hegel, Enzyklopädie (1830), § 389, Frankfurt am Main 1992, 156 ff.; vgl. Werner Euler, Bewußtsein – Seele – Geist. Untersuchungen zur Transformation des Cartesischen „Cogito“ in der Psychologie Christian Wolffs, in: Oliver-Pierre Rudolph, Jean-François Goubet (Hg.), Die Psychologie Christian Wolffs. Systematische und historische Untersuchungen, Tübingen 2004 (Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung, 22), 11–50, hier 33–44.

² Vgl. Alexander Košenina, Ernst Platners Anthropologie und Philosophie. Der ‘philosophische Arzt’ und seine Wirkung auf Johann Karl Wezel und Jean Paul, Würzburg 1989 (EPISTEMATA. Würzburger wissenschaftliche Schriften. Reihe Literaturwissenschaft, 35), 27.

hang in einer gemeinsamen Einheit bilden könnten. Diese Einheit mußte so bestimmt sein, daß sie sowohl dem Körper als auch dem Geist angemessen war. Dazu wurde eine wechselseitige Beeinflussung angenommen als Wirkung verschiedenartiger, einander entgegengesetzter Kräfte, so daß Veränderungen, die von einer materiellen Kraft ausgingen, Auswirkungen auf den Seelenzustand hatten und geistige Kräfte sich auf Körperbewegungen erstrecken konnten.

Im Anschluß an Christian Wolff war es in der Metaphysik üblich geworden, für die Bezeichnung des Verhältnisses zwischen Körper und Geist den lateinischen Begriff des *commercium* zu wählen.³ Erst Immanuel Kant präziserte die begriffliche Bedeutung des *commercium*, ohne daß ihn eine solche Theorie überzeugte. Er bezeichnete damit die „dynamische“ Gemeinschaft von Substanzen, d.h. ihren wechselseitigen kontinuierlichen Einfluß aufeinander, im Unterschied zur *communio*, d.h. der bloß lokalen Gemeinschaft.⁴ Allerdings war der Begriff der ‘Gemeinschaft’ im 18. Jahrhundert in beiderlei Bedeutung in Gebrauch, so daß es zu Verwechslungen kam. Das Problem der Gemeinschaft scheint jedoch erst als Folge einer Reihe von anderen Annahmen aufzutreten, die die Bestimmung des Begriffs der Seele bzw. des Körpers betreffen. Ich meine damit vor allem den Substanzcharakter mit den ihm seit Descartes immanenten klassischen Merkmalen, durch die Körper und Geist als materielles bzw. immaterielles „Ding“ einander entgegengesetzt sind.⁵ Diese Voraussetzung bedingte aber andererseits auch das Bestreben nach einer Art von Arbeitsteilung zwischen der Medizin als der Wissenschaft, die sich für die Erhaltung des menschlichen Körpers zuständig hielt, und der Philosophie als

³ Vgl. Christian Wolff, *Psychologia empirica* (wie Anm. 1), Part. II, Sect. II, Cap. III; vgl. Alexander Gottlieb Baumgarten, *Metaphysica*, Editio VII, Halle und Magdeburg 1779 (Sectio XXII: *Commercium animae et corporis*, §§ 733–739), reprografischer Nachdruck, Hildesheim 1963, 289–292.

⁴ Immanuel Kant, *Kritik der reinen Vernunft* (KrV), Dritte Analogie der Erfahrung, B 260 f. (A 213 f.). Kants Werke werden nach der Akademie-Ausgabe der Gesammelten Schriften (AA), hg. von der königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften, Berlin 1900 ff., zitiert unter Angabe der Band-, Seiten- und ggf. Zeilenziffer. Zitate aus der KrV werden durch die Originalpaginierung der ersten (A) bzw. zweiten Auflage (B) nachgewiesen.

⁵ Die nicht unerheblichen Differenzen in den Konzeptionen von Substantialität in der Nachfolge Descartes’ (Spinoza, Leibniz, Malebranche, Wolff) spielen für die Lösung des *Commercium*-‘Problems’ eine eher untergeordnete Rolle. Entscheidend für das Verstehen und für die Frage der Auflösbarkeit des „Problems“ ist einzig das Fürsichsein der Substanz *als eines Dinges*. Daß der Begriff der *Substanz* als prozeßhaftes *Verhältnis* der Substantialität und Akzidentalität, näherhin als Kausalitätsverhältnis verstanden werden muß, hat erstmals Hegel gezeigt (Georg Wilhelm Friedrich Hegel, *Werke* 8: *Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften im Grundrisse* (1830). Erster Teil. *Die Wissenschaft der Logik*. Mit den mündlichen Zusätzen. Auf der Grundlage der Werke von 1832–1845 neu edierte Ausgabe. Redaktion Eva Moldenhauer und Karl Markus Michel, Frankfurt am Main 1970, 294–300 (§§ 150–154).

dem Gebiet der Erforschung des menschlichen Geistes. Die Koalition beider zur Beförderung eines gemeinsamen Zweckes (der Vervollkommnung des Menschen) bedurfte nicht nur der einvernehmlichen Erweiterung der Kompetenzen, sondern auch einer klaren Abgrenzung der jeweiligen fachspezifischen Zuständigkeiten.⁶

Im Mittelpunkt jenes Austausches und arbeitsteiligen Miteinanders von Medizin und Philosophie stand die Frage nach dem Menschen, verkörpert in einer neuen wissenschaftlichen Disziplin, die sich weithin als *Anthropologie* ausgab und sich zum Teil medizinisch-physiologisch, zum Teil philosophisch-psychologisch ausgestaltete. Das Selbstverständnis einer solchen *Anthropologie* beruhte auf dem Anspruch, das Problem der Gemeinschaft von Körper und Seele als einer genuin anthropologischen Fragestellung zu lösen und mit Hilfe der dazu verwendeten Lösungsstrategie auch andere wissenschaftliche Teildisziplinen unter sich zu vereinen.⁷

In dem nachfolgenden Beitrag soll anhand des Anthropologie-Konzeptes Ernst Platners und seines wirkungsmächtigsten Gegenentwurfs – der kantischen *Anthropologie* – gezeigt werden, daß die medizin-anthropologischen Anläufe zur Lösung des *Commercium*-Problems zu kurz greifen und notwendig scheitern. Selbst der Kants Philosophie zugewandte, sich „philosophisch“ verstehende praktizierende Arzt Marcus Herz (1747–1803) kann als Kritiker und Sympathisant der Theorie Ernst Platners den Konflikt nicht entschärfen, der sich um die Frage des *Commercium*-Problems entsponn.

⁶ Vgl. Marcus Herz, Briefe an Aerzte. Erste Sammlung, Mietau 1777, 142: „Jede Wissenschaft, jede Kunst hat ihre Gränzen, hat ihre bestimmten Gegenstände die sie bearbeitet. Die Arzeneykunst hat auch die ihrigen, und man fordere nicht Wirkungen von ihr, die mit ihrer Bestimmung ganz ungleichartig sind“. Gleichwohl erwartet Herz eine vollständige medizinische Seelenlehre als Endzweck der Medizin. Um dieses Ziel anzustreben, werden empirische Verfahrensweisen eingesetzt: „Auch hier im Reiche der geistigen Natur müssen wir daher gleichfalls, bis jene Köpfe einst erscheinen, mit Eifer suchen, ihnen vorzubereiten und durch Beobachtungen und behutsame Versuche, deren Erfolg wir wenigstens mit einiger Wahrscheinlichkeit voraussehen, ihnen Resultate darzubieten, deren sie sich mit Zuverlässigkeit als Materialien zu ihrem Gebäude bedienen können“ (M. H., Etwas Psychologisch-Medizinisches. Moritz Krankengeschichte, in: Marcus Herz, Philosophisch-medizinische Aufsätze. Mit einem Nachwort hg. von Martin L. Davies, St. Ingbert 1997, 60–84, hier 65, vgl. 61 [zuerst in: Journal der practischen Arzeneykunde und Wundarzeneykunst 5 (1798), 2. St., 259–339]). Vgl. E. Ebstein, Eine vergessene Pathographie von Marcus Herz über Karl Philipp Moritz aus dem Jahre 1798, in: Zeitschrift für die gesamte Neurologie und Psychiatrie 117 (1928), 513–515.

⁷ Vgl. dazu die präzise Analyse dieses Zusammenhangs von Gideon Stiening, Ein „Sistem“ für den „ganzen Menschen“. Die Suche nach einer ‘anthropologischen Wende’ der Aufklärung und das anthropologische Argument bei Johann Karl Wezel, in: Dieter Hüning, Karin Michel, Andreas Thomas (Hg.), Aufklärung durch Kritik. Festschrift für Manfred Baum zum 65. Geburtstag, Berlin 2004, 113–139, besonders 118, 121 f., 127.